

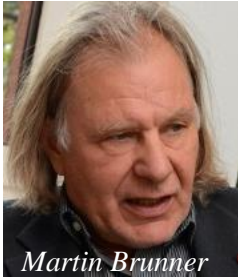


martin brunner

REFLEKTIEREN KLÄREN ENTWICKELN

Newsletter 3/16*

Müssen alle alles gleich machen?



Martin Brunner

Hilfsgüter für Flüchtlinge müssen gerecht verteilt werden. Davon gehen die Hilfswerke aus: Jedem Flüchtling gleichviele Quadratmeter, jeder Familie derselbe Wohncontainer, jedem gleichviel Reis. Wo liegt das Problem?

Eindrucklich schildert Kilian Kleinschmidt, der als Krisenmanager der UNHCR an der syrisch-jordanischen Grenze das drittgrösste Flüchtlingslager der Welt leitete, wie die Möglichkeit selbstorganisierter Entwicklung unerwartet Stabilität ins Chaos brachte (NZZ, 26. 1. 2016). Der anfängliche Widerstand gegen diese autonome Entwicklung wich angesichts der Ergebnisse einer gesteuerten Förderung. Wie? Nicht alles wurde verschenkt und Eigeninitiative wurde nicht behindert. Es entwickelten sich innerhalb eines regulierten Rahmens Unterschiede: Strom wurde plötzlich von neugebildeten Gesellschaften verkauft, die dafür mit Plastikgeld bezahlt wurden. Container wurden nicht mehr genau nach Plan, sondern individuell gestellt und irgendwann entstanden aus umgebauten Containern die ersten Supermärkte.

Wir können aus dieser Entwicklung auch für andere Organisationen lernen: Am Reissbrett entwickelte Lösungen können wichtig sein, aber es sind beileibe nicht immer die besten, und schon gar nicht die einzig möglichen. Wenn es gelingt, vorhandenes intellektuelles und emotionales Potenzial besser zu nutzen, werden sich neue, andere und vielleicht ziieldienlichere Lösungen ergeben.

Ziel meiner Arbeit in Institutionen und Organisationen ist es, Sie bei der Suche und Förderung ungenutzten Potenzials zu unterstützen.

Ich grüsse Sie herzlich.

www.martinbrunner.ch

* Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, bitte ich um kurze Nachricht und um Entschuldigung. Sie werden umgehend aus der Adressdatei gestrichen.